

bei Sanderson, wo fast zwei volle Schwadronen des ersten Regiments britischer Kavallerie und eine Abteilung der transvaalischen reitenden Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Mittags war die Munition erschossen, die Stellung unhaltbar, die beiden Kanonen unbrauchbar gemacht. Die Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die ihrigen und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier zu Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen und gaben den Versuch auf, nachdem sie einige Verluste erlitten hatten. Dies ist alles, was der Senior durchließ.

Zum Schluß heißt es in dem Brief: Wenn Botha das Oberkommando übernimmt und nach Windhut vorrückt, wird die Zufuhr frischer Mannschaften für seine Armee ein schwieriges Problem sein. Die letzte Reserve besteht aus Wehrfähigen von 45 bis 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erschweren die Lage. Botha hat bisher 2000 Freiwillige, 213 berittene Schützen und 1355 Infanteristen aufgerufen. Jetzt sängt man mit dem Aufruf berittener Kommandos an und hofft, 1000 berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Oranjestaat aufbringen sollen.

Dewet auf dem Vormarsch.

Das Londoner Reuter-Bureau berichtet, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet, aus Pretoria, daß der Befehlshaber Dewet mit 150 Reuten Brede im Oranjestaat befehligt habe. Nach Zerstörung der Telegraphenanlagen habe er den Magistrat und die Einwohner zusammengelesen und eine Ansprache gegen die gottlose Politik Bothas gehalten und dann Munition und Waffen gefordert. Bei Rustenburg sei eine Abteilung Bothas von den Aufständischen geschlagen worden.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Schlitten für den Winterfeldzug. Die deutsche Heeresverwaltung trifft in der gewohnten Weise recht frühzeitig Vorkehrungen für einen Winterfeldzug. Wie die „Holzwelt“ erfährt, sind etwa 2000 Holzschlitten für Transportzwecke, die aus Esche, Eiche und Birke mit den erforderlichen Eifenteilen anzufertigen sind, vergeben worden. Mit der Anfertigung sind Firmen in Elbing, Berlin, Braudenz usw. betraut worden, da die Transportschlitten ausschließlich für den russisch-polnischen Kriegsschauplatz in Betracht kommen. Bei den vorläufig erteilten Aufträgen dürfte es nicht sein Bewenden haben; weitere Bestellungen werden erwartet.

Die neuen Verordnungen des Bundesrates vom 5. November betreffen Höchstpreise für Hafer sowie die Kartoffelrodneret. Der Preis für die Tonne inländischen Hafers darf im Großhandel in Berlin 212 M nicht übersteigen. Der Höchstpreis gilt nicht für Saathafer, das Röhre bestimmt der Bundesrat. Die Preise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne. Sie gelten für die Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Diese Verordnung tritt am 9. November in Kraft. Die Höchstpreise sind für die verschiedenen in Betracht kommenden Gegenden bzw. Orte natürlich verschieden; so darf der Preis für die Tonne im Großhandel nicht übersteigen in Braunschweig 217, in Breslau 204, in Bromberg 206, in Kassel 218, in Dortmund 223, in Dresden 212, in Erfurt 217, in Frankfurt-Main 221, in Hamburg 217, in Hannover 218, in Kiel 216, in Leipzig 214, in Posen 205, in Saarbrücken 224 und in Zwickau 215 Mark.

Die sofort gültige Bekanntmachung betr. Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffelrodneret bestimmt in Paragraph 1: „Wer Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffelrodneret herstellt oder durch andere herstellen läßt (Rodner), darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin absetzen.“

Das Arbeitsprogramm des kommenden Reichstages. Der Stellvertreter des Reichstanzlers, Staatsminister Dr. Delbrück, hat in den letzten Tagen mit den Vorsitzenden sämtlicher Fraktionen des Reichstages eingehende Besprechungen über die dem Reichstag nach Ablauf der Vertagung zu machenden Vorlagen abgehalten. Bei einer gemeinsamen Beratung, an der mit dem Präsidenten des Reichstages Vertreter aller Fraktionen und Gruppen teilnahmen, wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß die erste Sitzung des Reichstages nach der Vertagung am 2. Dezember stattfinden solle, und daß auf Einladung des Vorsitzenden der Budgetkommission der vorigen Session am Tage vorher in einer freien Kommission, an der auch die in der Budgetkommission sonst nicht vertretenen kleineren Parteien und Gruppen beteiligt sein sollen, eine Vorberatung der dem Reichstag möglichst bald zuzustellenden Vorlagen erfolgen solle. (W. L. B.)

Die Zollverwaltung im okkupierten Belgien. Auf Grund des Artikels 48 des Haager Abkommens über die Besetzung und Gebräuche des Landkriegs erhebt die deutsche Verwaltung in dem besetzten belgischen Gebiet die bestehenden Abgaben, Zölle und Gebühren. Sie läßt die Erhebung durch die belgischen Zoll- und Steuerbeamten vornehmen, die eine Verpflichtungserklärung gegenüber der deutschen Verwaltung abgegeben haben und in ihrer Amtsführung durch deutsche Beamte überwacht werden. Das besetzte belgische Gebiet bildet auch Deutschland gegenüber ein abgeschlossenes Zollgebiet, woraus sich ergibt, daß die im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien die Grenze überschreitenden Waren nach wie vor den Zollsätzen des Einfuhrlandes unterliegen. Die von Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Verwaltung eingebrachten oder nachweislich für sie bestimmten Waren sind zollfrei und beim Eingang keiner Revision unterworfen. Zur Erleichterung der Eingangsabfertigung, insbesondere im Personenverkehr sowie zur Sicherung deutscher Interessen, sollen bei den wichtigen Zollämtern der Grenze gegen Deutschland neben den belgischen Zollbeamten deutsche mitwirken.

Ausland.

Das Verhältnis zwischen China und Rußland gestaltet sich, wie die Wiener „Korr. Rdsh.“ über Konstantinopel meldet, immer unaünstlicher. Auf eine Anfrage

der russischen Regierung in Peking wegen angeblicher chinesischer Truppenverstärkungen in den Grenzgebieten und antirussischer Kundgebungen in chinesischen Städten habe die chinesische Regierung in entschieden ablehnendem Tone geantwortet und bemerkt, daß das feindselige Verhalten Rußlands und des nachweislich mit diesem verbündeten Japan sowie die von beiden Staaten genährte Agitation in China alle Vorsichts- und Abwehrmaßnahmen der Regierung rechtfertigten.

Kleine politische Nachrichten.

An Stelle des verstorbenen Bischofs Dr. Schäfer wählte das Kapitel des Bamberger Domstiftes den Oberschulrat Dr. Löbmann zum Defan; der Gewählte wird dadurch zur Leitung der einzigen Diözese des Königreichs Sachsen berufen. Dr. Löbmann ist 1858 in Schirgswalde geboren.

Der Pariser „Gaulois“ will aus Berlin erfahren haben, daß die Brüsseler Kriegskontribution von 200 Millionen Franken auf 45,8 Millionen Franken ermäßigt worden sei, die in Raten von zweieinhalb Millionen pro Woche abgezahlt werden sollen.

Nach einer Athener Meldung der Londoner „Times“ hat sich das italienische Geschwader von Rhodos am 5. November zurückgezogen.

Die in Frankreich verwendeten afrikanischen Truppen haben nunmehr eine der Jahreszeit angepasste Kleidung erhalten, die, wie das Blatt des früheren Ministers Pichon erklärt, das Aussehen der Truppen unverändert läßt.

Nach japanischen Meldungen sind, wie die „Frei. Ztg.“ meldet, drei japanische Ueberdreadnoughts von je 30 000 Tonnen vom Stoppel gelaufen.

In seiner Präsidialfügung beschloß dieser Tage der Schutzverband für Deutschen Grundbesitz einstimmig, an den Bundesrat eine Eingabe zwecks Regelung der Mietverhältnisse im Kriege zu richten.

Von der Deutschen Heeresleitung wird jetzt als „Gazette des Ardennes“ (Ardennen-Zeitung) in den besetzten französischen Provinzen eine Zeitung herausgegeben, um der dortigen französischen Bevölkerung die von ihr gewünschten auswärtigen Nachrichten zu vermitteln, die sich teils auf amtliche deutsche Quellen, teils auf Auszüge aus deutschen, französischen, englischen, holländischen und Schweizer Blättern stützen.

Einer an ihn ergangenen Einladung Kaiser Wilhelms folgend, reiste der Generaldirektor Frh. v. Stoda, der österreichische Kron- und deutsche Hauptquartier.

Dreihundert Engländer, die dieser Tage die Türkei verlassen wollten, wurde von der türkischen Regierung die Erlaubnis zur Abreise verweigert.

Der russische Zar ist zur Abwechslung wieder einmal bei der Feldarmee eingetroffen. Jedemfalls wird er wieder ganze Führer der in Rußland so beliebten Heiligenbilder mitgebracht haben, diese verteilen, einige „sichere“ Regimenter anzusehen gerufen und dann in seinem starkbesetzten Schloß Jaroslawe Sjets bei Petersburg sich von den Strapazen der Reise und der ausgestandenen Angst erholen.

Der bulgarische Kriegsminister traf Verfügungen zur Aufweikung der Einberufung von sechs Klassen Reservisten in drei aufeinanderfolgenden Abteilungen für je eine Übungsperiode.

Aus Groß-Berlin.

Strenge Maßnahmen gegen die Ausländer. Wie Wolffs Telegr.-Bureau hört, hat das Oberkommando in den Marken strengere Maßnahmen gegen die Angehörigen der mit uns im Kriege sich befindenden Staaten (Männer, Frauen und Kinder über 15 Jahren) angeordnet. Danach ist befohlen:

1. Stete Mitführung eines Polzeiausweises.
2. Täglich zweimalige persönliche Meldung auf der Polizei.
3. Verbot, den Polizeibezirk ihres Wohnsitzes (grundsätzlich sind unter Polizeibezirk die Bezirke der selbständigen Polizeiverwaltungen zu verstehen) ohne Genehmigung der Polizei zu verlassen. (Bekanntgabe der Grenzen des Polizeibezirkes durch die Polizei.)
4. Verpflichtung, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr vormittags in der eigenen Wohnung zu bleiben.

Diese Bestimmungen treten mit dem 10. November in Kraft. Ihre Durchführung soll durch eingehende Kontrolle der Polizei sowohl in den Wohnungen, als auch auf der Straße und in Wirtschaften erfolgen. Zuwiderhandelnde werden sofort verhaftet und in militärische Sicherheitshaft abgeführt.

Diese Maßnahmen dürften überall mit größter Befriedigung aufgenommen werden.

Aus dem Reich.

Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen. Zu der Festnahme der in Deutschland befindlichen Engländer schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“:

„Die Behandlung der Reichsangehörigen in den feindlichen Ländern ist vom Ausbruch des Krieges an der Regierung ein Gegenstand erster Fürsorge gewesen. Die Verfolgung jeder in greifbarer Form zur Kenntnis gekommenen Beschwerde war amtlich eingeleitet, bevor in der Öffentlichkeit die Klagen über schlechte Behandlung von Deutschen in Feindesland, besonders in England, sich häuften. Nach der amtlichen Untersuchung, bei der wir uns der Vermittlung neutraler Mächte bedienen mußten, stellten sich manche Fälle nicht in allen Umständen so dar, wie in den Schilderungen der Presse. In Einzelheiten sind zweifellos den Beschwerdeführern hin und wieder auch Uebertreibungen untergelaufen. Was aber als Ergebnis amtlicher Feststellungen übrigbleibt, ist so schwerwiegend, daß, vor allem gegenüber England, Vergeltungsmaßnahmen gerechtfertigt und notwendig sind. Das Nähere darüber wird an anderer Stelle mitgeteilt.“

Diese Maßnahmen sind nicht darauf berechnet, mit unseren Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Rutwillige Grausamkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzuweisen. Es sind aber ganz unnötige und unnützige Härten vorgekommen, wie sie mindestens ohne Fahrlässigkeit von Beauftragten der britischen Krone nicht möglich gewesen wären. Volkommene Genugtuung dafür können wir nicht suchen in der Rache an Unschuldigen, nicht in einem Schriftwechsel mit neutraler Unterstützung und nicht durch einen Schiedsspruch. Diese Dinge gehören mit zu der verstoßenen Ueberhebung, mit der sich England gegen alles, was deutsch ist, veründigt, und wir müssen sie einbezogen in die Abrechnung, die wir gegen das auf seine

Unangreifbarkeit pochende Inselvolk durchzuführen entschlossen sind.“

Nun, über ihre „Unangreifbarkeit“ sind ja wohl inzwischen die Herren Engländer durch das Erlebnis von Dartmouth eines Besseren belehrt worden. Sie werden sich daher wohl überlegen, ob sie ihre bisherigen Methoden den Deutschen gegenüber beibehalten sollen. — In Berlin wurden am Freitag, dem ersten Tage der Vergeltungsmaßnahmen, etwa 900 Engländer verhaftet und auf die Rennbahn Ruhleben gebracht. Die Mehrzahl denahm sich gefaßt und ruhig; ein halbes Duzend Regter, das sich unter den Söhnen Albions befand, tat sehr aufgeräumt und grinst die Neugierigen an, die sich eingefunden hatten. Kaum waren die Engländer im Lager untergebracht, da erschienen auch schon Angehörige von ihnen, um sie zu besuchen. Natürlich wurden sie abgewiesen, da sich ein Besuch gleich am ersten Tage nicht ermöglichen ließ.

Unsere Kreuzer im Großen Ozean. Heber die Tätigkeit unserer Kreuzer im Großen Ozean sind dem Brief eines Kieler, der über den Ozean in San Francisco eingetroffen ist, nach der „Kieler Zeitung“ folgende Einzelheiten zu entnehmen:

Die deutschen Kreuzer machen sich hier in Pacific einfach ausgezehrt. Hinter der „Pezpla“ sind zwei englische, ein französischer und ein japanischer Kreuzer her, und andauernd kommen Meldungen, daß die „Pezpla“ feindliche Schiffe aufbringt. Die „Rürnberg“ war eine Woche vor unserer Ankunft in Honolulu zum Kohlen eingelaufen. Morgens früh kam sie herein, nahm Kohlen, Lebensmittel, Mannschaften von deutschen Dampfern und ging abends unter nicht endenwollenen Hurruufen der tausendköpfigen Menge in See. Die Amerikaner waren wie verrückt vor Begeisterung. Sie warfen dem deutschen Konsul vor, daß er das Schiff so in den sichern Tod schickte, da ja japanische Kreuzer draußen warteten. Nun, die „Rürnberg“ ging, und zwei Tage später zerstörte sie die Rebe Station in Fanning-Inland, das Kabel von Honolulu nach Neu-Seeland. Da kann man stolz sein, daß man ein Deutscher ist.

Der Briefschreiber berichtet auch über die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, doch war damals natürlich noch nichts von dem großen Sieg über die englischen Panzerkreuzer in den philippinischen Gewässern bekannt. Aus obigen Mitteilungen kann man aber entnehmen, wie die Deutsch-amerikaner über dieses herrliche Ereignis jubelt haben mögen. Schließen kann man das auch aus Ausführungen des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der den Engländern begreiflich macht, welcher Unterschied zwischen ihren präherlichen Worten, als sie ihre Schiffe auslieferten, um die deutschen Kreuzer zu fangen, und dem täglichen Erfolg besteht. Das Blatt schreibt:

„Damals wurden die deutschen Kriegsschiffe mit einem „Wild“ verglichen, das von mehr als 70 englischen, französischen, japanischen und russischen Jägern bald aufgefunden und vernichtet werden sollte. Wie ganz verschieden ist die Wirklichkeit! Das Wild ist aufgefunden, aber es hat geblieben. Die ersten Jäger haben's teuer bezahlen müssen. „Mouth“ mit Mann und Maus auf Grund gegangen, „Good Hope“, schwer beschädigt, kehrt bis jetzt nicht zurück. „Glasgow“ und „Drants“ entwichen, das ist freilich für die Jäger keine ruhmvolle Haltung.“

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 7. November. (Mittlicher Bericht der Direktion.) Es fanden zum Verkauf: 5455 Rinder* (darunter 2135 Bullen, 1369 Ochsen, 1951 Kühe und Färsen), 1203 Mäuler, 7518 Schafe, 18381 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleisch., ausgewäst. höchst. Schlachtwert (ungejocht)	50—54	80—93
b) vollfleisch., ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren	—	—
c) junge fleischige, nicht ausgewäst. u. ältere ausgewäst.	43—47	78—85
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	37—39	70—74
B) Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewäst. höchst. Schlachtwert.	50—52	86—90
b) vollfleischige jüngere	47—50	84—89
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	30—41	69—77
C) Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch. ausgew. Färsen höchst. Schlachtw.	—	—
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	—	—
c) alt. ausgewästete Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen	43—45	78—83
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	40—41	75—77
e) gering genährte Kühe und Färsen	—	—
D) Gering genährtes Jungvieh (Kälber):		
a) Doppellenker feinsten Mast	—	—
b) feinsten Mastfärsen (Wollmast-Mast)	55—59	92—98
c) mittlere Mast- und beste Saugläber	50—55	83—92
d) geringere Mast- und gute Saugläber	38—46	67—81
e) geringere Saugläber	—	—

Schafe:
A) Stallmastschafe:
a) Mastlamm und jüngere Masthammel 47—49 94—98
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe 42—45 84—90
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wetzsch.) 37—40 77—83

B) Weidemastschafe:
a) Mastlamm 45—47 —
b) geringere Lamm und Schafe —40 —

Schweine:
a) Fetttschweine über 3 Zentner Lebendgewicht
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 400—300 Pf. Lebendgewicht 56—58 70—73
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen b. 200—240 Pf. Lebendgewicht 53—57 66—71
d) vollf. Schweine b. 160—200 Pf. Lebendgew. 50—52 63—65
e) fleischige Schweine unt. 160 Pf. Lebendgew. 46—48 58—60
f) Sauen 53—54 66—68

* Davon standen 4309 Stück auf dem öffentlichen Markt. Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich in guter Ware glatt ab, im übrigen ruhig. — Der Mäulerhandel gestaltete sich in guter Ware glatt, sonst ruhig. — Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft. — Der Schweinemarkt verlief langsam.

Am 18. d. Mts. fällt des Vortages wegen der Markt aus, dafür wird am Dienstag, den 17. d. Mts. Markt abgehalten werden. Von den Schweinen wurden verkauft am 7. November 1914 zum Preise von 80 M 104, 79 M 15, 78 M 28, 77 M 150, 76 M 225, 75 M 95, 74 M 197, 73 M 640, 72 M 977, 71 M 1203, 70 M 1463, 69 M 973, 68 M 1521, 67 M 1673, 66 M 1108, 65 M 1193, 64 M 911, 63 M 1261, 62 M 866, 61 M 340, 60 M 434, 59 M 258, 58 M 610, 57 M 43, 56 M 178, 55 M 60, 54 M 10, 50 M 7, 48 M 2, 46 M 1, 45 M 1 Stück.